Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 11

Artikel: Mineralsalze in feinstofflicher Form
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969440

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mineralsalze in feinstofflicher Form

Warum verwendet man in der Biochemie die Mineralsalze nur in feinstofflicher Form? Die Antwort auf diese Frage ist auf Erfahrung gegründet, denn die Mineralsalze können Schädigungen auslösen, auch kann der Körper die reinen Mineralsalze weder als Betriebsmaterial noch als Aufbaustoff für die Zellen verwenden. Wenn man reine Mineralsalze einnimmt, ohne sie zu potenzieren, dann belasten sie den Körper, insofern er sie aufnimmt, und sie müssen durch die Nieren und die Hautporen wieder ausgeschieden werden. Ein Bild mag uns die Zellwanderung besser veranschaulichen. Wir stellen uns ein feines Sieb vor, durch das nur Stoffe gelangen können, die sich in feiner Verteilung vorfinden, und nur in dieser Form können sie aufgenommen werden. Betrachten wir anderseits die biochemischen Salze als feine Reizmittel, dann wird uns ihre feinstoffliche Wirkung noch besser verständlich. Dies geschieht im Sinne des sogenannten Arndt-Schulzschen Grundgesetzes. Professor Dr. Schulz hat nämlich mit Hefezellen einen interessanten Versuch gemacht. Dieser zeigt uns, dass kleine Reize die Lebenstätigkeit anregen, mittelstarke fördern sie, starke hemmen sie und die stärksten heben sie auf. Was also in kleinen Mengen anregt, kann in grossen Mengen zerstören. Prof. Dr. Schulz tötete eine Hefekultur mit einer starken Sublimatlösung sehr rasch, mit einer weniger starken Lösung langsamer und bei einer weiteren Verdünnung der Lösung wurde die Vermehrung lediglich gehemmt, während eine noch stärkere Verdünnung keine Beeinflussung mehr zur Folge hatte. Das änderte sich jedoch bei einer noch grösseren Verdünnung, weil alsdann die Hefezellen anfingen, sich enorm zu vermehren.

Wenn man eine Silberlösung in eine Bakterienkultur tropft, kann man die gleiche Auswirkung beobachten. In nächster Nähe werden die Bakterien getötet, weiter entfernt, befindet sich eine neutrale Zone und noch weiter weg kann man die Bakterien wachsen sehen, wie eine gut gedüngte Wiese nach einem warmen Gewitterregen.

Biochemische Nährsalze nimmt man erfahrungsgemäss am besten in der sechsten Potenz ein, also als D6 in millionenfacher Verdünnung. Sie werden aber auch in D12 verordnet, was einer milliardenfachen Verdünnung entspricht.

Eine berechtigte Frage

Kann man einen vorhandenen Mineralsalzmangel nun aber wirklich durch die erwähnte, verschwindend kleine Menge beheben? Bestimmt nicht, denn ein Kalkmangel kann nicht mit einer vielleicht hundert- oder tausendfach kleineren Kalkmenge ausgeglichen werden. Die biochemischen Mittel können einen feinen Zellreiz auslösen. Was ausser diesem noch mitwirkt, mag zum besseren Verständnis folgendes Beispiel veranschaulichen. Taucht man einen völlig trockenen Schwamm ins Wasser, dann wird man ihn fast trocken wieder herausziehen können. Netzt man ihn jedoch zuvor mit wenig Wasser gut an, so dass er gleichmässig durchfeuchtet ist, dann saugt er sich sofort voll Wasser, wenn man ihn in dieses hineinwirft. Ähnlich ist es bei biochemischen Mitteln, die, wie sich auch Dr. Schüssler äusserte, die Mineralstoffe in den Nahrungsmitteln besser auswerten helfen, gerade so, als würden sie solche ansaugen. Es ist zu hoffen, dass diese feinstofflichen Vorgänge in absehbarer Zeit mit den modernsten, technischen Hilfsmitteln beobachtet und genau erklärt werden können.